

Stadtverwaltung Friedberg (Hessen)
Bürgerbüro
Mainzer-Tor-Anlage 6
61669 Friedberg

Datum
13. Januar 2012

Betreff: Neonazi Stefan Feuerbach im Bürgerbüro Friedberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass der aktive Neonazi Stefan Feuerbach bereits seit mehreren Jahren in der Stadtverwaltung Friedberg arbeitet. Kopien des Briefes wurden ebenfalls an die Presse, Parteien und Gewerkschaften versendet.

Seit längerer Zeit ist Stefan Feuerbach im Bürgerbüro tätig. Zugleich ist Feuerbach seit langen Jahren fest in die Strukturen der Wetterauer NPD- und Neonazi-Szene integriert. Wiederholt nimmt er an öffentlichen Aufmärschen von Neonazis teil. Unter anderem war Feuerbach im Februar 2010 bei dem alljährlich stattfindenden größten Neonazi-Aufmarsch Europas in Dresden anwesend. Zum Beleg ist diesem Brief ein Bild des genannten Aufmarsches vom 13. Februar 2010 angefügt, auf dem Stefan Feuerbach neben den NPD-Funktionären Andreas Storr und Daniel Lachmann zu sehen ist. Storr ist Bundesschatzmeister der NPD, Lachmann ist Kreisvorsitzender der NPD Wetterau, sowie stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Hessen. Stefan Feuerbach pflegt allgemein gute Kontakte zum Vorstand der NPD Wetterau und der NPD Hessen. Wir zählen ihn zum festen Kern der Wetterauer Neonazi-Szene.

Feuerbach ist sich der Gefahr bewusst, öffentlich als Neonazi erkannt zu werden. Er hält sich daher bei öffentlichen Auftritten stets im Hintergrund und äußert seine menschenverachtenden Überzeugungen nicht offen. Sowohl an seinem Arbeitsplatz, als auch in sozialen Netzwerken im Internet versucht Feuerbach, einen unbescholtenen Eindruck zu vermitteln. Wer genauer hinsieht, der entdeckt dennoch Hinweise auf seine Gesinnung. So zeigt Feuerbach sich auf Fotos im sozialen Online-Netzwerk Facebook in einem T-Shirt der extrem rechten Modemarke "Thor Steinar", die fast ausschließlich über Neonazi-Versände und -Geschäfte vertrieben wird, und vor allem von Neonazis getragen wird. Anbei finden Sie einen Screenshot. Auch am Arbeitsplatz erscheint Feuerbach immer wieder in Klamotten von "Thor Steinar". Für weitere Informationen zu "Thor Steinar" ist die Broschüre der Kampagne *Investigate Thor Steinar* zu empfehlen. Den Link finden Sie am Ende dieses Briefes.

Die letzten Monate haben auch der Öffentlichkeit deutlich vor Augen geführt, welche Konsequenzen die menschenverachtende Ideologie von Neonazis für ihre Opfer hat. Verfolgung oder gar Vernichtung ganzer Menschengruppen sind im neonazistischen Weltbild von zentraler Bedeutung. Extrem rechte Ideologien zeichnen sich gerade durch den Hass auf, und die Bekämpfung von Minderheiten und als "fremd" wahrgenommenen Menschen aus. Die schrecklichen Taten des so genannten "Nationalsozialistischen Untergrund" (NSU), aber auch der ganz alltägliche und weniger beachtete Terror von Neonazis gegenüber ihren Feindbildern zeigen, dass brutale Gewalt und Morde nicht etwa Ausnahmen sind, sondern unmittelbar aus der Ideologie von Neonazis entspringen. Die Amadeu-Antonio-Stiftung zählt 182 Todesopfer extrem rechter Gewalt seit 1990, den Link finden Sie unten.

Es würde zu weit gehen, Stefan Feuerbach in einen direkten Zusammenhang mit der NSU zu stellen. Doch auch Feuerbach hat ein menschenverachtendes Weltbild, das auf Hass gegenüber Minderheiten basiert. Mit der Teilnahme an Neonazi-Aufmärschen und -Veranstaltungen unterstreicht er dies. Bei seiner Tätigkeit im Bürgerbüro Friedberg hat Feuerbach zudem täglich Zugriff auf die Daten tausender Menschen. Was passiert, wenn er persönliche Daten von Menschen, die nicht in sein Weltbild passen, an andere Neonazis weitergibt, ist nicht auszudenken. Wir halten es für unverantwortlich, Neonazis im öffentlichen Dienst zu beschäftigen.

Wir sind sicher, dass Feuerbachs politische Überzeugung einigen seiner Kolleginnen und Kollegen nicht verborgen geblieben ist. Dass Feuerbach nicht schon früher als Neonazi identifiziert und angemessen mit dem Problem umgegangen wurde, halten wir für ein fatales politisches Signal. Wir fordern die Stadtverwaltung Friedberg auf, endlich die nötigen Konsequenzen zu ziehen, und den Neonazi Stefan Feuerbach unmittelbar zu entlassen. Sollte die Beschäftigung Feuerbachs bei der Stadtverwaltung fort dauern, so sehen wir uns gezwungen das Thema verstärkt in der Öffentlichkeit zu problematisieren, und entsprechend den öffentlichen Druck zu erhöhen.

Im März 2010 hat die Kreisverwaltung Offenbach die richtige Konsequenz aus einer ähnlichen Situation gezogen, und dem Auszubildenden Benedikt Bandura gekündigt, nachdem Antifaschistinnen und Antifaschisten ihn als aktiven Neonazi identifiziert hatten. Einen Link mit weiteren Informationen finden Sie unten.

Wir hoffen auf eine angemessene Reaktion der Stadtverwaltung, und die Erkenntnis, dass Neonazis nichts in der Stadtverwaltung Friedberg verloren haben.

In diesem Sinne: Neonazis politisch und sozial isolieren - hinschauen und handeln statt wegsehen und verschweigen.

Für Rückfragen stehen wir gerne unter der Email-Adresse antifakomitee.hessen@yahoo.de zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Antifaschistisches Komitee Hessen

Anhang 1: Liste mit Links zu weiteren Informationen:

Broschüre *Investigate Thor Steinar*:

http://investigatethorsteinar.blogspot.de/images/investigate_thor_steinar_2_web.pdf

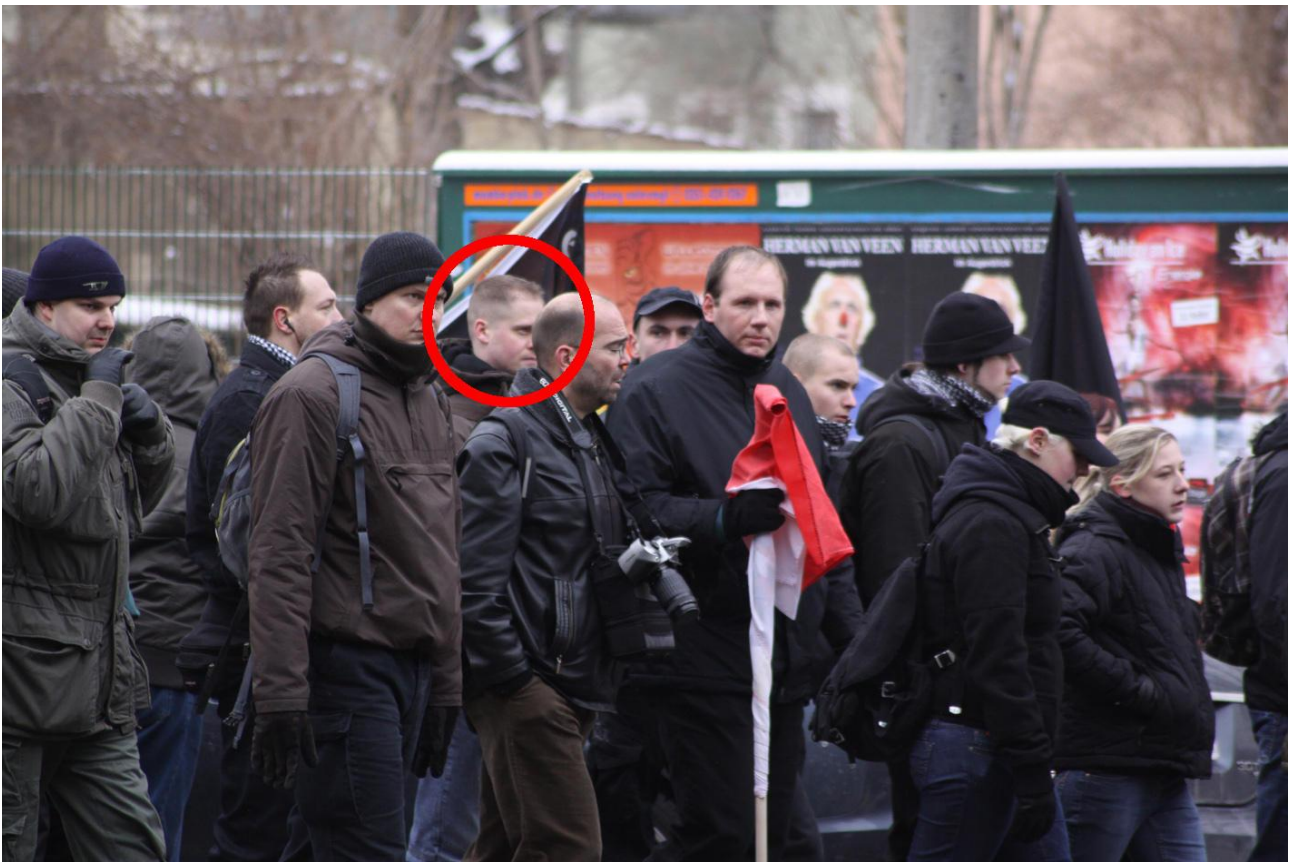
Amadeu-Antonio-Stiftung, 182 Todesopfer seit 1990:

<https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/news/chronik-der-gewalt/todesopfer-rechtsextremer-und-rassistischer-gewalt-seit-1990>

Neonazi-Outing in Dietzenbach/Kreis Offenbach:

<http://de.indymedia.org/2011/03/303069.shtml>

Anhang 2: Bild vom Neonazi-Aufmarsch am 13.02.2010 in Dresden



rot umrandet: Stefan Feuerbach. Rechts davor mit Kamera umhängen: Andreas Storr, NPD-Bundesschatzmeister. Rechts daneben mit Fahne in der Hand: Daniel Lachmann, Kreisvorsitzender der NPD Wetterau und stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Hessen.

Anhang 3: Screenshot des öffentlich einzusehenden Facebook-Profiles von Stefan Feuerbach



Facebook-Profil von Stefan Feuerbach (öffentlich einzusehen). Stefan Feuerbach im T-Shirt der Neonazi-Marke „Thor Steinar“.